



Allerseelen 2. November Lesejahr ABC

1. Lesung: 2 Makk 12, 43-45

(Es gibt 5 AT Lesungen zur Auswahl, dies ist Möglichkeit e)

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die heutige Lesung hat als Hintergrund den Kampf von jüdischen Frommen im 2. Jahrhundert v. Chr. gegen die hellenistischen Herrscher, angeführt von der Familie der Makkabäer. In dieser Zeit entstand der Glaube an die Auferstehung von den Toten, weil junge Menschen als Märtyrer für ihren Glauben starben und Fromme glaubten, dass sie bei Gott ein neues Leben erhalten würden. Problematisch war für Fromme die Schuld von Verstorbenen, die noch nicht entsühnt war. Eine der Antworten war: Das geschieht durch Mitverantwortung, die Lebende im Gebet und in Opfern übernehmen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Im 12. Kapitel des 2. Makkabäerbuches wird viel berichtet von dem Guerillakampf konservativer Juden gegen die hellenistischen Herrscher, die ihnen ihre heidnische Gottesverehrung aufzwingen wollten. Sie sind sich der Schuld bewusst, die sie durch ihre Gewalttaten an anderen Menschen auf sich laden und dass sie dafür Entsühnung brauchen. Dass die Entsühnungsgottesdienste für gefallene Kämpfer nicht unumstritten waren, merkt man dem Lesungstext an; die Argumentation klingt wie eine Verteidigung..

b. Betonen

Lesung

aus dem zweiten Buch der Makkabäer

- 43** In jenen Tagen veranstaltete **Judas, der Makkabäer**, eine **Sammlung**, an der sich **alle beteiligten**, und schickte etwa **zweitausend Silberdrachmen** nach **Jerusalem**, damit man **dort** ein **Sündopfer** darbringe.
Damit handelte er sehr **schön** und **edel**;
denn er dachte an die **Auferstehung**.
- 44** Hätte er **nicht erwartet**, dass die **Gefallenen auferstehen** werden, wäre es nämlich **überflüssig** und **sinnlos** gewesen, für die **Toten** zu **beten**.
- 45** Auch hielt er sich den **herrlichen Lohn** vor **Augen**, der für die **hinterlegt** ist, die in **Frömmigkeit sterben**.
Ein **heiliger** und **frommer** Gedanke!
Darum ließ er die **Toten entsühnen**,
damit sie von der **Sünde befreit** werden.

c. Stimmung, Modulation

Der Text verteidigt spürbar ein Verhalten, das offensichtlich angegriffen wurde: für die Entsühnung der Toten zu beten und Opfer darzubringen. Zu betonen sind die Wertungen im Text: schön und edel, herrlichen Lohn, heiliger und frommer Gedanke, befreit!

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der heutige Gedenktag gehört seit nunmehr fast eintausend Jahren (erstmal durch ein Dekret Abt Odilos von Cluny im Jahre 998 für die Cluny unterstehenden Klöster verfügt) zum Grundbestand christlicher Liturgie. Es gibt Tage und Anlässe, in denen die Verkündigung eine besonders große Chance hat. Ohne Zweifel gehören die beiden Feiertage Allerheiligen und Allerseelen dazu, zumal sich besonders um den Allerseelentag eine Menge an religiösem Brauchtum rankt (Gräbersegnung, Ablass, Schmücken der Gräber mit Lichtern und Blumen, Prozessionen zu Friedhöfen etc.). Dass viele dieser Bräuche in archaische Zeiten hineinreichen und fast magischen Charakter haben, macht sie einerseits in einer Zeit der gesellschaftlichen Verdrängung des Todes als einen Restort der Auseinandersetzung mit dem Tod (wenn auch auf magischer und nicht rationaler Ebene) eminent wichtig; andererseits möchte ich in der Verkündigung nicht magischen Vorstellungen Vorschub leisten. Nicht zuletzt deswegen stößt mir dabei die vorliegende Perikope aus dem etwa um 100 v. Chr. verfassten Makkabäerbuch säuerlich auf. Dort wird von einer Geldsammlung gesprochen, die der Makkabäer Judas veranstaltet. Mit dem hohen Kollektenertrag von zweitausend Silberdrachmen soll in Jerusalem ein Sühnopfer für die Vergehen der Gefallenen abgehalten werden.

Ich denke mir, dass den bibeltheologisch nicht informierten Hörerinnen dieses Textes leicht die Assoziation von „bestellten und bezahlten Messen“ (Intentionspraxis), wenn nicht gar das alte Tetzeltwort ‚Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt‘ in den Sinn kommen könnte.

Diese fatale Gedankenverbindung gilt es auf jeden Fall zu vermeiden bzw. aufzulösen. Die Perikope des Makkabäerbuches ist insofern eine bedeutsame Stelle, als in ihr erst- und einmalig im alttestamentlichen Zusammenhang ausdrücklich von einem Läuterungszustand nach dem Tod gesprochen wird und ebenso ausdrücklich vom solidarischen Eintreten der (Über-)Lebenden für die Verstorbenen (Gefallenen) vor dem lebendigen Gott.

Das 2. Makkabäerbuch berichtet von den Geschehnissen der im zweiten vorchristlichen Jahrhundert von Judas, mit dem Beinamen der Makkabäer, angeführten jüdischen Widerstandsbewegung gegen das rücksichtslose Vordringen der Griechen, die von Syrien aus das Judentum zu unterwandern drohten und mit hellenistischem Gedankengut in seinen Fundamenten zu relativieren suchten. Unter den dem Gesetz und dem Tempel verpflichteten Widerstandskämpfern, die gegen diese Willkürherrschaft der Seleukiden, namentlich des Antiochus Epiphanes für die Freiheit der jüdischen Religion und deren ungestörte Ausübung im Tempel stritten, kam es – nicht zuletzt infolge von Antiochus Epiphanes entfachten blutigen Pogromen – immer wieder zu einer hohen Zahl von Gefallenen.

In diesem Zusammenhang bezeugt die Schrift die Auffassung, dass die heldenhaften Taten eines Menschen, und hier ganz besonders das Blutzugnis des Märtyrertodes, überirdische Belohnung finden, dass die Gerechten in leib-seelischer Einheit zu einem unverlierbar ewigen Leben auferstehen. Diese im Judentum durchaus nicht unumstrittene Auffassung (vgl. die Auseinandersetzung der Sadduzäer mit Jesus in dieser Frage in Mk 12,18-27) ist grundgelegt im Glauben an Jahwes unbegrenzte und umfassende Macht als lebendiger und lebenspenden-



der Gott. Darüber hinaus prägt der Verfasser des zweiten Makkabäerbuches die Auffassung, dass die Schuld, die ein Mensch in seinem irdischen Leben auf sich geladen hat, durch Opfer und Fürbittgebete der Lebenden gesühnt werden könne. Insofern entfaltet er eine Verbindung der Menschen untereinander und miteinander über den Tod hinaus und ruft zum solidarischen Füreinander-Einstehen vor Gott auf. Über die vorliegende Perikope (das solidarische Einstehen im Opfer und Gebet für die Toten) hinaus finden sich bedeutsame Aussagen zu unserem Themenfeld in 6,26 (Vergeltung nach dem Tode) und 15,12-16 (das fürbittende Gebet der Heiligen).

Vom Gedankengut des Makkabäerbuches ließe sich leicht ein Übergang schaffen zu dem m. E. bedeutsamen, aber beklagenswerterweise immer noch relativ unbekanntem Artikel 3 „Auferweckung der Toten“ aus dem Synodentext „Unsere Hoffnung“ aus dem Jahr 1975. Hier wird geradezu exemplarisch das Anliegen des Makkabäertextes aufgegriffen und weitergeführt, wenn es heißt: ... die „Frage nach dem Leben der Toten zu vergessen und zu verdrängen, ist zutiefst inhuman. Denn es bedeutet, die vergangenen Leiden zu vergessen und zu verdrängen und uns der Sinnlosigkeit dieser Leiden widerspruchlos zu ergeben. Schließlich macht auch kein Glück der Enkel das Leid der Väter wieder gut, und kein sozialer Fortschritt versöhnt die Ungerechtigkeit, die den Toten widerfahren ist. Wenn wir uns zu lange der Sinnlosigkeit des Todes und der Gleichgültigkeit gegenüber den Toten unterwerfen, werden wir am Ende auch für die Lebenden nur noch banale Versprechen parat haben.“

(Synodenbeschluss „Unsere Hoffnung“ in: Gemeinsame Synode, Freiburg ²1976, S. 91)

(Wilhelm Benning, Gottes Volk 8/96, 48f)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht